

Andreas Sahren, Sachgebietsleiter Pflegekinderdienst im Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf

In der Corona-Krise im Kontakt bleiben – als Herausforderung und als Chance mit Weiterentwicklungspotenzial für die Pflegekinderhilfe!?

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW mehrere Weisungen zu kontaktreduzierenden Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Bürger*innen des Landes erlassen.

Am Beispiel des **Pflegekinderdienstes im Jugendamt** der Stadt Düsseldorf bedeutete dies, dass zum 16.03.20 die 14 Fachberater*innen aus den drei Schwerpunktteams, der Familiären Bereitschaftsbetreuung, der allgemeinen Vollzeitpflege und der Verwandten- und Netzwerkpflege sowie der Adoption **in zwei Gruppen** aufgeteilt wurden.

Team A und Team B wurden so besetzt, dass alle Aufgaben und Beratungsthemen im möglichen Quarantänefall durch das andere nicht betroffene Team kompetent fortgeführt werden können. Die Teams arbeiten im Wechsel von zwei Arbeitstagen im Einzelbüro des Pflegekinderdienstes oder zuhause im sogenannten Homeoffice.

Die **technische Voraussetzung zum Homeoffice** wurde kurzfristig mit dem Zugriff auf das **städtische E-Mail-Programm** und die Bereitstellung von jeweils **einem Diensthandy** pro Mitarbeitenden geschaffen. Damit wurde die Erreichbarkeit der Fachberater*innen für die Pflegefamilien, Eltern und anderen Personen und Fachkräfte sichergestellt.

Statt **wöchentlich** tagender Präsenzteams mit Sachgebietsleitung wurden nun zu derselben Zeit **Telefonkonferenzen** durchgeführt. Die Erfahrung zeigte, dass mit einer guten Moderation die Themen transparent besprochen werden konnten. Erste Erfahrungen mit **Videokonferenzen** wurden technisch ermöglicht und zeigten auf notwendige Weiterentwicklungspotenziale hin. Die Vorteile der Videokonferenz liegen klar auf der Hand: Im Sichtkontakt werden Gestik und Mimik der Gesprächspartner*in wahrnehmbar, sodass situativ darauf eingegangen werden kann.

„Im Kontakt bleiben“ war und ist der Auftrag und die Herausforderung der Pflegekinderdienste und der Adoptionsvermittlungsstelle zugleich. Insbesondere in der Corona-Krise sind die Fachberatungsleistungen und anderen Aufgaben der Dienste gegenüber den Pflege- und Adoptivfamilien, Pflege- und Adoptivkindern und Eltern zu gewährleisten. Durch eine kontinuierlich verfügbare Fachberatung erfährt die Pflege- und Adoptivfamilie die notwendige Unterstützung, Stabilisierung und Entlastung, die in diesen besonderen Zeiten erforderlich ist, um die Herausforderungen besser bewältigen zu können.

Die **Beratung und Begleitung** erfolgte ab Mitte März überwiegend **telefonisch**. Hausbesuche, Kontakte in geschlossenen Räumen wurden nach Möglichkeit neu abgestimmt.

Bei komplexen Beratungsthemen, Erziehungsfragestellungen, Herausforderungen im Alltag der Pflegefamilien u.a.m. konnte der persönliche Kontakt nicht immer durch die Nutzung digitaler Medien ersetzt werden.

Befindlichkeiten, Stimmungen lassen sich besser im direkten Gespräch erfassen und schwierige Themen besser im vertrauten persönlichen Kontakt besprechen.

Insbesondere für Pflegekinder war der **regelmäßige persönliche Kontakt** wichtig, konnte aber durch die Nutzung digitaler Medien hervorragend ergänzt werden, sodass bisher nicht angesprochene Themen auf diesem Weg von Pflegekindern selbstverständlicher eröffnet wurden.

Präsenzkontakte an der frischen Luft, im Garten der Pflegefamilie, auf der Terrasse oder Beratungsspaziergänge unter Einhaltung des Abstandsgebots wurden bevorzugt gehandhabt.

In der Praxis der Pflegekinderhilfe finden Besuche bzw. Kontakte durch die Fachberatung begleitet und auch unbegleitet statt.

Eine echte Herausforderung stellte die Neuregelung **begleiteter Kontakte** des Pflegekinds zu seinen Eltern dar. Im Bereich der Pflegekinderhilfe bedeutete das, Umgangskontakte zu ermöglichen. Auch hier galt es ein **Hygienekonzept** zu erstellen und ein **Kurzscreeningformular** für Besucher zu verwenden und Kontaktlisten zu führen. Grundsätzlich können Besuchskontakte nur stattfinden, wenn alle Beteiligten frei von Krankheitssymptomen sind, die mit einer Corona-Infektion auftreten.

Beratungs-, Fach- und Hilfeplangespräche in geschlossenen Räumen sind bzw. waren über acht Wochen als Präsenztermine in den Dienststellen vorübergehend nicht planbar (Stand 15.05.2020). Eine langsame Öffnung ist nun in Aussicht gestellt und erfolgt auf der Grundlage eines schlüssigen Hygienekonzeptes. Die notwendigen Freigaben zur Wiederaufnahme des Bürgerdienstes mit Publikumsverkehr in den öffentlichen Dienststellen werden nun umgesetzt.

Jede Krise führt zu neuen Erfahrungen. Weiterentwicklungspotenziale werden sichtbar.

Für die Pflegekinderhilfe im Jugendamt der Stadt Düsseldorf wurde deutlich, dass die Aufgabenstellung „in Kontakt bleiben“ Entwicklungspotenziale im Hinblick eine verstärkte Nutzung digitaler Medien bedeutet.

Was heißt das nun konkret für die unterschiedlichen Zielgruppen der Pflegekinderhilfe, z.B. für ...

Interessent*innen und Bewerber*innen:

Digitalisierung von Seminarthemen zur Information und Vorbereitung potenzieller Bewerber. Parallele Nutzung in zukünftigen Präsenzveranstaltungen und nachhaltige Wissensvermittlung durch wiederholtes Anschauen.

Pflegeeltern:

Regelmäßige Beratungs- und Unterstützungsleistung durch die kontinuierlich verfügbare Fachberatung im persönlichen Gespräch und ergänzend auch per Telefon- und per Videokonferenz ermöglichen.

Pflegekind:

Kommunikation auch über digitale Medien mit der Fachberatung ermöglichen. Für Schulkinder wird der alltägliche Umgang mit digitalen Medien über das „Homeschooling“ immer selbstverständlicher. Die Erfahrung zeigt, dass Pflegekinder das niederschwellige Angebot gerne nutzen und Themen von Relevanz frühzeitig gehört werden können.

Eltern:

Kontakterhalt durch regelmäßige Information, ohne dass räumliche Distanzen / Wege zu machen sind, z.B. durch Austausch von Fotos, gemalten Bildern, Beschreibungen aus dem Alltag. Digitale Kontaktmöglichkeit zwischen den Besuchskontakten und Teilhabe am Alltag des Pflegekindes ermöglichen.

Fachberatung:

Verbesserte technische Ausstattung zur Flexibilisierung der Arbeitsplatzsituation zwischen Büroarbeitstagen und zukünftigem „mobilem Arbeitsplatz“. Ausstattung der Fachberater*innen mit Smartphone bzw. Laptop zur Nutzung digitaler Medien im Beratungskontakt. Qualifizierung der Mitarbeitenden zur sicheren Anwendung digitaler Medien.